



© Hartmut Mohr



Verbesserung des Lebensraums

Tagesverstecke für Steinkäuze anbringen
Holzstapel und Trockenmauern mit Nischen

Nahrungsangebot verbessern, Habitat (Lebensraum) für die Beutetiere fördern

- Blumenreiche Wiesen für Insekten
- Stehenlassen von Rückzugsstreifen beim Mähen von Naturwiesen.
- Auf den Einsatz von Pestiziden verzichten und übermäßiges Düngen vermeiden!
- Mähstreifen um die Bäume und als Zugang
- Offene Bodenbereiche
- Ungemähter Streifen am Wegrand
- Reisighaufen nach dem Baumschnitt
- extensive Viehbeweidung
- Steinhaufen für Eidechsen und Altgrasstreifen

Nistmöglichkeiten fördern

- **Morsche Bäume** stehenlassen als Naturhöhlen für den Steinkauz und andere Höhlenbrüter wie Wendehals, Feldsperling und Gartenrotschwanz.
- Wo Naturhöhlen fehlen **Anbringen von künstlichen Niströhren** an Hochstamm-bäumen, deren Fruchtternte nicht in die Brutzeit fällt (d. h. nicht am Kirschbaum)

Ansiedlung und Abwanderung

- Bei gesättigter Population, wenn es also mehr Tiere gibt als der Lebensraum versorgen kann, erfolgt eine Abwanderung der Jungtiere.
- Ausbreitungstendenz gering, in der Regel maximal 20 Kilometer; Ansiedlung bevorzugt in der Nähe von vorhandenen Brutpaaren.
- Die systematische Gebietsverbesserung in den Randbereichen besetzter Gebiete bewirkt, dass sich abwandernde Jungvögel dort ansiedeln können. Solche Biotopverbesserung vorausgesetzt, ist eine – zwar langsame – Wiederbesiedlung bisher steinkauzarmer Gebiete denkbar.

Was jede*r für den Steinkauz tun kann?



© BUND BW

Helfen Sie mit...

- ... bei der Verbesserung des Lebensraumes
- ... bei der Verbesserung des Nahrungsangebotes
- ... bei der Förderung von Nistmöglichkeiten

Überreicht durch:



Mehr Infos über den Steinkauz
www.bund-ettenheim.de/themen-und-projekte/steinkaeuze

Impressum: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) Ortsverband Ettenheim mit Umland
Text und Idee: H. Mohr, D. Kraus, H. Scheer, BUND-Ettenheim mit Umland
Fotos: H. Mohr, W. Hoffmann, D. Kraus BUND Ettenheim mit Umland
Gestaltung: kissundklein.de, D. Kraus
Druck: wir-machen-druck.de Januar 2025
Gedruckt auf Papier, das mit dem Blauen Engel ausgezeichnet ist.

Wissenswert!



STEINKAUZ

SYMBOL DER WEISHEIT



Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland

Landesverband Baden-Württemberg e.V.

© Hartmut Mohr



Steinkauz bei der „Körperpflege“

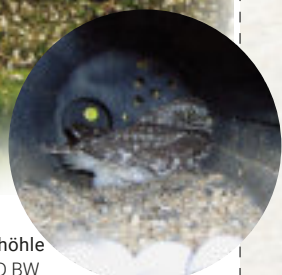
© Hartmut Mohr

Einige Gruppen des Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) in Baden-Württemberg führen ein Steinkauz-Projekt durch. Die schönen, seltenen Vögel aus der Familie der Eulen sind der Mühe wert, sie lassen sich aber nur schwer ansiedeln.

Erfahren Sie auf den folgenden Seiten, wie die Tiere leben, was sie brauchen und wie der BUND ihnen hilft.

Wo kann man sie finden?

In Baden-Württemberg gibt es Steinkauz-Vorkommen in der Oberrheinebene, entlang des Neckars bis etwa Rottenburg und am nördlichen Bodenseeufer.



Steinkauz in künstlicher Nisthöhle © BUND BW

© Dieter Kraus

Steckbrief Steinkauz (*Athene noctua*)

Mythologie

Der Steinkauz galt in der griechischen Mythologie als Bote der Göttin Athene (Göttin der Weisheit), daher der wissenschaftliche Name *Athene noctua*. Später wurde er in Rom als Symbol der Weisheit verehrt. In Deutschland galten Eulen allgemein als Unglücks- und Todesvögel und wurden deshalb verfolgt.

Ornithologische Beschreibung

- kurzer Schwanz
- niedrige Stirn
- große gelbe Augen mit weißen Überaugenstreifen
- dunkelbraun gefärbt mit weißlichen Flecken und Bänderungen.
- ca. 20 cm groß
- niedriger wellenförmiger Flug

Ruf



Reviergesang

Brutbiologie

- Balz von Februar bis Anfang April
- Hauptlegezeit Mitte April, durchschnittlich vier Eier, Eier werden zeitlich versetzt gelegt.
- Brutdauer und Nestlingszeit je ca. 30 Tage
- Flüge Junge etwa Anfang bis Mitte Juni. Die Jungen leben weitere zwei Monate im Familienverband. Da sie noch nicht geschickt im Jagen sind, werden sie weiterhin von den Eltern gefüttert.



Beringung eines Steinkauzes

© Wolfgang Hoffmann

Steinkauznachwuchs ca. 5 Wochen alt



© BUND BW

Sterblichkeitsrate

- Bis September des ersten Lebensjahres sterben ca. 50 Prozent.
- Notwendig für den Erhalt sind mindestens zwei Jungtiere, die geschlechtsreif werden und sich vermehren.

Bevorzugte Biotope

offenes strukturreiches Grünland, Streuobstwiesen, Weideland

Nahrung

Obstbaumschädlinge wie Feld- und Wühlmäuse, auch Apfelwickler, Reptilien, Würmer, Käfer, Raupen, Grillen, Falter, Vögel

Jagdverhalten

Von Ansitz zu Ansitz in kurzen Distanzen, Erspähung der Beute von Ansitzwarten wie Hecken, Ästen, Zaunpfählen, auch Jagd zu Fuß in niedriger Vegetation, die nicht höher ist, als er selbst.

Natürliche Feinde

Marder, Katzen, Greifvögel wie Sperber und Habicht, Waldkäuze

Menschengemachte Gefährdungsursachen

- Straßen mit hoher Verkehrsdichte. Steinkäuze werden wegen ihrer niedrigen Flughöhe oft Verkehrsoffer.
- Umwandlung von Grünland in Bauland
- Rodung der Streuobstwiesen
- Pestizide



© Hartmut Mohr

Künstliche Nisthöhle und Naturhöhle

© Hartmut Mohr

